

**Monatsspruch Oktober 2010: Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan und niemand kann sie zuschließen.** (Offb. 3,8)

**Liebe Gemeinde!**

Wie viele Türen haben Sie schon in Ihrem Leben durchschritten?

Schultüren, Haustüren, Türen zur Arbeitsstelle. Durch welche Tür gingen Sie leichtfüßig hindurch, durch welche mit schwerem Herzen, mit sorgelosem Blick auf das, was sich wohl dahinter verbirgt?

Tausend Türen, verschiedene, haben wir sicherlich schon durchschritten, manche blieben und bleiben verschlossen, zum Glück, ärgerlich, traurig. Wir durchschreiten viele Türen in unserem Leben. Und die Entscheidung, wann wir durch welche hindurchgehen, wird uns vielleicht angeboten, aber in der Regel nicht vorgegeben. Sicher, es gibt allgemeine ungeschriebene Gesetze, wie z.B. das, mit spätestens oder ungefähr Mitte 20 bis 30 das Tor zur Ehe zu öffnen, im Berufsleben Fuß zu fassen und Kinder zu bekommen. Doch oft verlaufen unsere Lebenswege nicht mehr nach solch vorgegebenen Erwartungen. Wir gestalten unser Leben heute mehr denn je individuell. Das beinhaltet Freiheit und Last, vor allem die Last der Verantwortung. Nämlich die Verantwortung dafür, dass wir unser Leben sinnvoll gestalten, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen, mit denen wir glücklich werden. Man kann sich nicht ein Leben lang alle Türen offen halten, heißt es in einem Sprichwort. Man muss entscheiden, auswählen: Durch welche Tür möchte ich gehen? Gibt es jemanden, der uns hilft, die zu finden im Wirrwarr der Räume, der Türen, der Möglichkeiten, der unzähligen Schlüssel? Können wir uns an etwas festhalten, uns orientieren an einer Zusage, einem Wegweiser, an einem Wink? Was Gott dazu sagt, lesen wir in der Offenbarung des Johannes im 3. Kapitel: „Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den

Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, der zuschließt, und niemand tut auf: Ich kenne Deine Werke. **Siehe, ich habe vor Dir eine Tür aufgetan, und niemand kann sie zuschließen.**“

Gott ist es, der uns letztlich Türen auf- und zuschließt. Er fordert uns auf, ihm zu folgen, ihm, der den Schlüssel zur Tür des Lebens hat, der den Weg dorthin kennt. Er bewahrt uns, wenn wir ihm geduldig folgen, oder auch zweifelnd, unbewusst, bewusst, ahnend, Spuren lesend, manchmal voller Energie und Zuversicht, manchmal müde und unsicher, mal mit aller Kraft, mal mit letzter. Ihm können und sollen wir folgen, ihm, der unser Leben will, ihm, der uns kennt und seine Pläne für uns. Ihm sollen wir folgen, ihm, der sagt: „Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich.“ Und der sagt: „Ich bin die Tür. Wer durch mich hineingeht, der wird selig werden.“

„Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids.“

Ein Schlüssel – ein durchaus wichtiger Gegenstand. Jeder, der schon einmal seinen Schlüssel verlegt hat, weiß, welche Verzweiflung und Nervosität aufkommen, wenn man ihn nicht findet. Jeder, der sich schon einmal ausgesperrt hat, weiß, wie dringend man ihn herbeisehnt, wenn man draußen vor der Tür steht. Was für uns so wichtig ist, das hält Gott in seiner Hand, Gott, der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auftut, und niemand schließt zu, – der zuschließt, und niemand tut auf.

Lassen Sie uns offen sein für Gottes Handeln in der Welt, in unserem Leben.

Ihre Pastorin

*B. Jewel*